

Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 11: **Stahlbau Nackt**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eleganz auf dem Land, neuer Glanz in der Stadt

Neu- und Umbauten von Schulhäusern sind häufige Bauaufgaben.

Hier zwei Beispiele, die unterschiedlicher kaum sein könnten.

In der Sorgfalt und Liebe zum handwerklichen Detail zeigen sich durchaus Parallelen – inspirierend und schön zum Anschauen.

Text: Tina Cieslik, Marko Sauer

Neubau Primarschule, Mülligen

Mülligen ist ein typisches Dorf im Aargauer Hinterland. Knapp 1000 Einwohner, das Zentrum bildet die Kreuzung der beiden wichtigsten Verkehrsadern – der Kantonsstrasse von Brugg nach Mellingen mit der Strasse nach Birmenstorf. Auf dem Gemeindegebiet treffen die A1 und die A3 aufeinander. Zwischen Baden und Brugg gelegen, befindet sich der Ort auf einem Plateau, das zur Reuss hin steil abfällt.

Seit den 1980er-Jahren hat sich die Bevölkerung von Mülligen mehr als verdoppelt, und mit dem Wachstum kam das Bedürfnis nach einem neuen Primarschulhaus – zudem hat der Kanton die Primarschule von fünf auf sechs Jahre ausgedehnt. In einem Wettbewerb konnten sich 2013 die Architekten Christian Bühlmann und Franco Pajarola mit ihrem Projekt durchsetzen. Das neue Schulhaus ergänzt das kleine Ensemble aus Gemeindehaus, Mehrzwecksaal und der alten Schule aus den 1960er-Jahren und trennt es vom Sportplatz ab.



Das neue Schulhaus fasst die öffentlichen Gebäude zu einem kleinen Platz. Situation im Mst. 1:3000.



Das Zusammenspiel von Raum und Material prägt das **Schulhaus in Mülligen**. Gegen aussen zurückhaltend, zeigt das Haus im Inneren ein reiches Leben.

Das lang gestreckte Gebäude teilt sich in einen flacheren Teil, der dem neuen Platz zugewandt ist und die Eingänge mit den Garderoben beherbergt, und in einen höheren Teil, in dem sich vier Klassen- und drei Gruppenräume befinden.

Das Schulhaus fügt sich unaufdringlich in die Umgebung ein und stellt handwerkliche Qualitäten in den Vordergrund. Einerseits das Handwerk des Architekten, das im Grundriss geschickt den Rhythmus der vier Klassenzimmer mit dem Dreischritt der Gruppenräume und Eingänge verschränkt. Im Schnitt werden die unterschiedlichen Höhen der Gebäudeteile genutzt. Besonders reizvoll zeigt sich deren Zusammenspiel im Raum vor den drei Gruppenräumen, wo der Korridor sich weit und in die Höhe wächst.

Andererseits stehen die Arbeit der Handwerker und die Wirkung der Materialien im Fokus: die dunklen Klinkerwände, die im Innern auf Sichtbetonwände und einen Boden aus Rheinquarzit treffen. In den Klassenzimmern ergänzen Holzbalkendecke und Parkett die mineralische Anmutung des Korridors, eine stehende Brettschalung schmückt die Sichtbetonwände ab Höhe des Türsturzes. Auch der Ausbau zeigt sich in sorgfältigem Handwerk: Die Schränke sind vom Schreiner auf Mass gebaut, die Leuchten als Einzelanfertigung aus Messing gedrückt. Die Griffe der Eingangstüren bilden von Hand geschmiedete Stäbe mit aufgefädelten Messingscheiben.

Ein kleines Kabinettstück, das durch seine Sorgfalt und räumliche Vielfalt brilliert.

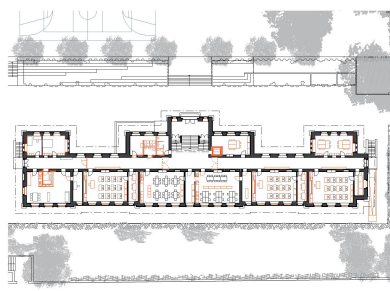
Instandsetzung Grosses Länggassschulhaus, Bern

Pestalozzi, Beethoven, Rousseau, Zwingli – die Namen grosser Männer prangen mit neuer Leuchtkraft unter dem Dach des von Juli 2013 bis August 2014 instand gesetzten Grossen Länggassschulhauses in Bern.

Eugen Stettler, als ehemaliger Stadtbauinspektor und Münsterbaumeister für eine Vielzahl repräsentativer Berner Gebäude verantwortlich, hatte den spätklassizistischen Bau 1892 auf einer Aufschüttung entlang der Neufeldstrasse geplant und errichtet. Zeitgleich entstand auf der anderen Aareseite das identische Kirchenfeldschulhaus – Copy&Paste avant la lettre. Zwischen dem denkmalgeschützten Schulhaus und der 1912 erbauten, nordwestlich gelegenen Turnhalle spannt sich heute ein baubestander Pausenplatz, der ausserhalb der Unterrichtszeiten auch von den Quartierbewohnern genutzt wird.

Nach einer Sanierung der Gebäudehülle 1990 stand nun die Erneuerung des Innenausbaus und der Ersatz der Gebäudetechnik an. Den dafür ausgeschriebenen Wettbewerb konnten 2010 die Bieler spaceshop Architekten für sich entscheiden. Sie hatten bereits in der Vergangenheit mit umsichtigen Instandsetzungen auf sich aufmerksam gemacht, etwa bei der Gesamt-sanierung des Baspo-Hauptgebäudes von Max Schlup in Magglingen oder der Sanierung einer Doppelturnhalle der Bieler Moderne (vgl. TEC21 39/2012 und 36/2009).

Die ursprünglich ebenfalls geplante Aula fiel während der Planung Protesten der Bevölkerung



Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung, Mst. 1:1500.



Grosses Länggassschulhaus in Bern: Übergang vom bestehenden Treppenhaus in die neu konstruierte Treppenanlage zum ausgebauten Dachgeschoss.

zum Opfer. Von aussen zeugt heute daher nur der neue Unterstand auf dem Pausenhof von der Bautätigkeit. Wie ein abstrahierter Blätterwald bietet das Betondach Schülern und Velos an der Geländestufe zum Hof Schutz vor Niederschlag.

Im Innern waren die Interventionen radikaler: Die Installationen wurden von der Primärstruktur getrennt und leicht zugänglich in Einbauschränken untergebracht. Daneben schufen die Architekten drei zusätzliche Schulzimmer sowie einige Werkräume im UG. Um den Anforderungen des Lehrplans 21 gerecht zu werden (den Klassenzimmern muss eine Anzahl Gruppenräume zugeordnet sein), hoben sie die bestehenden Garderoben zwischen den Klassen auf und funktionierten sie zu Gruppenarbeitsräumen um. Die Jacken und Schuhe der rund 250 Schülerinnen und Schüler sind nun im Gang untergebracht.

Auffällig sind die Luftigkeit, mit der sich das erneuerte Innere präsentiert, und die Farbigkeit. Letztere wurde in Zusammenarbeit mit dem Restaurator, der Denkmalpflege sowie Bauherrschaft und Nutzern neu entwickelt; vorausgegangen war eine denkmalpflegerische Untersuchung. So erstrahlen die Flure nun in einem Dreiklang aus Cremeweiss, Grasgrün und petrolblauen Bordüren, dazu kommen schokoladenbraun gestrichene Türrahmen

und Bodenleisten. Die Kombination wirkt etwas ungewohnt, passt aber gut zu dem Bau.

Der grösste Eingriff erfolgte ganz oben: Die Planer öffneten den jahrzehntelang als Lagerraum genutzten Dachstock für einen Handarbeitsraum und die Bibliothek. Dachfenster bringen Tageslicht ins Innere, eine raumlange Sitztreppe ermöglicht den Ausblick aus den Lukarnen. Hier ist man den grossen Namen ganz nah – so oder so. •



GEBÄUDEKENNWERTE

Primarschule Mülligen (nach SIA 416)

Gebäudekosten (BKP 2) 880.– Fr./m³
Gebäudekosten (BKP 2) 4400.– Fr./m²
Umgebung (BKP 4) 190.– Fr./m²
Gesamtkosten (BKP 1–9): 3.9 Mio. Fr.

Länggassschulhaus Bern (nach SIA 416)

Gebäudekosten (BKP 2) 630.– Fr./m³
Gebäudekosten (BKP 2) 2200.– Fr./m²
Gesamtkosten (BKP 1–9): 14.98 Mio. Fr.
Label: Minergie-Standard für Umbauten



Weitere Pläne und Bilder beider Schulen, sowie die jeweiligen am Bau Beteiligten finden Sie auf www.espazium.ch/tec21